

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 119 (1953)
Heft: 9

Artikel: Die Zeiten ändern sich
Autor: Züblin, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-24504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberstbrigadier E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstr. 142

Militärwissenschaftliches: Oberstdivisionär G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstr. 22

Die Zeiten ändern sich

Von Oberst Albert Züblin

Kürzlich erzählte ein höherer, kriegserfahrener deutscher Kavallerie- und nachmaliger Panzeroffizier folgende nette Begebenheit: Vor dem Zweiten Weltkrieg kommandierte er eine berittene Kavallerieschwadron. Zur Ausbildung seiner Reiter gehörte es, im Galopp gegen Strohuppen anzureiten und diese mit dem Säbel zu stechen. Die Pferde, denen dieser Spaß nicht zusagte, scheuten jeweils rechts und links und der Schwadronskommandant war unglücklich darüber, solche Übungen durchführen zu müssen, während Kampfflugzeuge des nahe gelegenen Luftwaffenstützpunktes über den Köpfen der Reiter dahinbrausten. Er erlaubte sich deshalb, seinen Vorgesetzten zu fragen, ob er diese nicht mehr ganz zeitgemäße Übung aus dem Ausbildungsprogramm seiner Schwadron weglassen könnte; er erhielt die klassische Antwort: «Das fehlte gerade noch, das machen wir seit 50 Jahren und dann muß einer von Berlin, von der Kriegsakademie kommen...»

Eine der Gefahren unserer Armee ist es, die *Wandlungen der Kriegführung* nur unvollkommen zu erfassen, weil uns namentlich die Erfahrung im Erleben des feindlichen Feuers fehlt. Das kann dazu führen, daß sich die militärische Vorstellungswelt sowohl bei Offizieren und Soldaten als bei Mitbürgern, die zufolge ihrer Stellung in Regierung oder Parlament wichtige

Entscheidungen über militärische Angelegenheiten zu treffen haben, zu stark an Bilder anlehnt, die bei unsern militärischen Übungen zu sehen sind. Es ist deshalb gut, diese Vorstellung dadurch zu bereichern, daß man sich bei anderen Armeen umsieht und offenen, aber auch kritischen Auges Vergleiche zieht.

Wenn Oberst Waibel in seinem nachfolgenden Aufsatz die mit der Anschaffung eigentlicher Kampfwagen zusammenhängenden Fragen beantwortet, besitzen wir Gewähr dafür, daß er nicht nur als Truppen- und Schulkommandant unsere Verhältnisse gründlich kennt, sondern als ehemaliger, äußerst aktiver Militärattaché in Washington auch mit den Verhältnissen und Anschauungen einer der bedeutendsten ausländischen Armeen vertraut ist. Wir können es ihm in diesem Punkte nicht alle gleich tun; um so mehr haben wir Anlaß, ernsthaft zu prüfen, was er uns zu sagen hat.

In der Kampfführung einer englischen Division sind mir vor allem drei Dinge aufgefallen:

- Der für Panzertruppen charakteristische Einsatz einer *überwältigenden Feuerkraft* im Verhältnis zu einer geringen Zahl ungeschützter Kämpfer.
- Das konsequente Eingraben der Infanterie in tiefe und schmale Gräben in jeder Verteidigung, auch wenn sie nur wenige Stunden dauert.
- Die unendliche Sorgfalt, die auf die Tarnung verwendet wird, und der es gelingt, ganze Tankregimenter in Wäldern, Höfen und Dörfern zu verstecken.

Sprach man nach dem Ersten Weltkrieg, als unsere Infanterie von der Schützenlinie zu den gelockerten Formationen mit 5–10 Schritt Abstand überging, von der «Leere des Schlachtfeldes», so wäre man heute beim Vergleich zwischen unsern Übungen und anderen geneigt festzustellen, daß wir jedenfalls bedeutend weniger sparsam mit unserer Infanterie umgehen. Gewiß, wir haben mehr Infanterie als die meisten westlichen Länder, aber hüten wir uns vor nutzlosen Verlusten zu Beginn eines Feldzuges.

Allen denen, die es nicht wahr haben wollen, daß ein Angreifer unser Land mit zahlreichen Panzern angreifen würde, möchte man etwas Anschauungsunterricht im Einsatz mittelschwerer Panzer in einem, dem unsern ähnlichen Gelände wünschen, damit ihnen ganz klar wird, daß die Anschaffung solcher Panzer für unsere Armee und die Unterstützung unserer Infanterie durch sie nicht eine Frage militärischer Liebhaberei, sondern eine Lebensfrage für die Armee bedeutet.